

EKdM

Eidg. Kommission dini Mueter

Zeit und Geld für gute Kinderbetreuung

Wir fordern mehr Zeit für Mütter: Weil 14 Wochen nicht reichen!

Wir fordern die Einführung einer Elternzeit: Weil Kinder gute Betreuung brauchen!

Wir unterstützen die Einführung einer Elternzeit in der Schweiz. Mit der Geburt eines Kindes verändern sich Zeitbedarf und die Einkommenssituation einer Familie grundlegend. Kinder bedeuten viel Arbeit. Den Preis für fehlende zeitliche und finanzielle Ressourcen bezahlen heute die Mütter. In keinem anderen europäischen Land wird das Kinderaufziehen sozialstaatlich so schlecht abgegolten und werden die Leistungen wie auch die Überlastung von Müttern derart als Privatsache mit geringer gesellschaftlicher Relevanz abgetan wie in der Schweiz.

Mütter «erkaufen» sich Zeit, um länger bei ihren neugeborenen Kindern zu bleiben

Mütter leisten mit Schwangerschaft und Geburt Schwerarbeit. Ihnen steht deshalb eine Zeit des Mutterschutzes nach der Geburt zu. Körperliche Erholung muss in dieser Phase neben dem Stillen und dem mentalen Prozess des Mutterwerdens Platz finden.¹ In der Schweiz beträgt diese Zeit gerade mal 14 Wochen für erwerbstätige Mütter. 14 Wochen, die mit 80 Prozent des zuvor verdienten Salärs abgegolten werden – effektiv werden Müttern also etwas über zwei Monatsgehälter als Mutterschaftsentschädigung überwiesen. Als nicht-erwerbstätig geltende Mütter (zum Beispiel Bäuerinnen) gehen leer aus.

Nur 18 Prozent der erwerbstätigen Mütter kehren bereits nach dieser Frist zurück an ihren Arbeitsplatz. Meist aus finanziellem Zwang oder aus Angst, die Arbeitsstelle zu verlieren.² Weit über die Hälfte der erwerbstätigen Mütter «erkaufen» sich mehr Zeit mit ihren neugeborenen Kindern, indem sie auf eigene Kosten der bezahlten Arbeit fernbleiben. Sie nehmen so viel unbezahlten Urlaub, wie der Arbeitgeber erlaubt und sie sich leisten können. Zudem stehen die 14 gesetzlich gesicherten Wochen in einem krassen Missverhältnis zur Empfehlung der WHO, ein Kind möglichst während sechs Monaten zu stillen.³

Eine Beziehung aufbauen, das Kind wickeln, mit ihm spielen usw., wie auch die Arbeit im Haushalt, beispielsweise waschen, kochen, einkaufen u.v.m. lassen sich zwischen den Eltern aufteilen – und eine Elternzeit kann hierzu einen Beitrag leisten. Was sich aber nicht umverteilen lässt, ist die an den weiblichen Körper gebundene Arbeit: Schwangerschaft, Geburt, Stillen und Rückbildung. Mutterwerden ist nicht dasselbe wie Vaterwerden. Diese

¹ Vgl. etwa Ramona Mercer (2004): "Becoming a mother versus maternal role attainment", Journal of Nursing Scholarship, Vol. 36, No. 3, pp 226-232. Zur Situation in der Schweiz: Marianne Haueter (2010): Experiences of first-time mothers in Switzerland during the first 4 or 5 months of child's life, unpublizierte Masterarbeit an der Glasgow Caledonian University.

² https://www.buerobass.ch/fileadmin/Files/2018/BSV_2018_ErwerbsunterbruecheGeburt_Schlussbericht.pdf

³ https://www.who.int/nutrition/topics/exclusive_breastfeeding/en/

spezifische Art von Frauenarbeit braucht Anerkennung. Mütter brauchen Zeit für die körperliche Erholung und Zeit mit ihren Kindern. Und Mütter brauchen ein anständiges Einkommen. Mütter brauchen mehr Zeit und mehr Geld. Auch die Tatsache, dass die Schweiz während der Schwangerschaft keinen Mutterschutz kennt und eine Reduktion der Erwerbsarbeit nur über eine Krankschreibung möglich ist, stellt einen Missstand dar.

Elternzeit: unbedingt!

Auf der politischen Bühne wird derzeit über Elternzeit diskutiert. Nach langem Ringen hat die Schweizer Stimmbevölkerung zwei Wochen Vaterschaftsurlaub zugestimmt, gleich mehrere Initiativen gehen bereits einen Schritt weiter und fordern eine paritätische Elternzeit. Wenn beide Elternteile ungefähr gleich lange zuhause für ihr Kind sorgen, befördere dies die Gleichstellung zuhause wie auch auf dem Arbeitsmarkt, so die Argumentation. So wichtig diese Anliegen sind, tabuisiert eine Gleichsetzung von Vaterschaftsurlaub und Mutterschutz die Mutterschaft an sich. Mutter oder Vater werden ist nicht dasselbe: Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett stellen psychische und physische Extremsituationen dar, die kein Pendant kennen.

Im Vergleich mit den europäischen Nachbarländern ist die Zeit für Mütter in der Schweiz äusserst knapp bemessen. Grosszügige Lösungen bietet etwa unser Nachbarland an: 14 Monate bezahlte Elternzeit gewährt Deutschland frischgebackenen Eltern, wenn der Vater davon mindestens zwei Monate übernimmt. Auch in Schweden können Eltern während 480 Tagen Elterngeld beziehen; 60 Tage davon sind ausschliesslich für Väter reserviert. In allen europäischen Ländern, die eine Elternzeit eingeführt haben, haben Mütter die Möglichkeit wesentlich länger bezahlten Mutterschutz zu beziehen als in der Schweiz. Müttern wird damit die Erholung von Geburt und Schwangerschaft nicht nur zugestanden; sie wird auch als gesundheitliche Massnahme anerkannt und als sozialstaatliche Aufgabe begriffen.

Auch Müttern fehlt Zeit

Deshalb sind wir der Meinung, dass die aktuellen Vorschläge für eine Elternzeit in der Schweiz ungenügend sind. Zudem verschleiern sie ihr Anliegen: Über den Begriff der Elternzeit soll Vätern mehr Zeit mit ihren Kindern ermöglicht werden. Dass aber auch die Zeit für Mütter heute unzureichend ist, wird weder in der öffentlichen Debatte erwähnt noch im Initiativtext berücksichtigt. Deshalb erachten wir die Art und Weise, wie momentan über Elternzeit diskutiert wird, für hochproblematisch.

Bei der Ausarbeitung eines Vorschlags für eine Elternzeit müssen Mütter und ihre Bedürfnisse unbedingt berücksichtigt werden – nicht nur was ihre Situation im Erwerbsleben, sondern auch was die Betreuung der Kinder betrifft. Auch die Erfahrungen von Hebammen, Kinderbetreuerinnen und Pädagoginnen müssen gehört und berücksichtigt werden, um einen tragfähigen Vorschlag auszuarbeiten. Die EKdM bietet dafür Hand.

Wir fordern:

- **Mehr Zeit für Mütter**
- **Ausbau des Mutterschutzes nach der Geburt**
- **Einführung eines Mutterschutzes vor der Geburt**
- **Mutterschutz für alle Mütter, unabhängig von ihrem Erwerbsstatus**
- **Einführung einer Elternzeit (die sich an den Erfahrungen anderer europäischer Länder orientiert)**

- **Einbezug von Fachpersonen, wie Müttern, Hebammen, Pädagoginnen und Kinderbetreuerinnen in die Ausarbeitung eines tragfähigen Vorschlags**

September 2020, Eidgenössische Kommission dini Mueter (EKdM), Kontakt: mail@ekdm.ch

Die EKdM entstand im Anschluss an die Kinderwagendemo zum Frauenstreik vom 14. Juni 2019. Sie vereint Mütter, Grossmütter, alle bezahlten und unbezahlten Kinderbetreuerinnen, Kita- und Tageschulmitarbeiterinnen, Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen und Tagesmütter. Die EKdM setzt sich für gute Bedingungen für gute Kinderbetreuung ein. Sie berät Rätinnen und Räte gerne in Sachen feministische Mütterpolitik. Sie interveniert in die politische Debatte und legt den Finger auf die skandalösen Bedingungen von Mutterschaft und Kinderbetreuung in der Schweiz und anderswo.